26. Dezember 2026 – Geschichte 28 von 29

Die Schneeflocke mit dem Geheimnis



„NICHT BEWEGEN!“

Nussi erstarrte mitten auf dem Eistisch.

In seinen Pfoten hielt er seine goldene Haselnuss. Darauf ruhte eine ungewöhnliche Schneeflocke mit sechs langen Spitzen. In ihrer Mitte funkelte ein winziger goldener Punkt.

Auf einer Spitze leuchteten geheimnisvolle Zeichen.

Oda beugte sich neugierig vor.

„Diese Schrift kenne ich!“

„Dann lies sie doch!“, drängte Ben.

„Das ist gar nicht so einfach“, antwortete die alte Eule. „Die Flockenschrift ist sehr alt. Manche Zeichen habe ich seit vielen Jahren nicht mehr gesehen.“

Tilo strich sich über seinen weißen Bart.

„Vielleicht brauchst du eine Brille.“

Oda schaute ihn an.

„Und du vielleicht eine kürzere Mütze.“

„Meine Mütze ist genau richtig!“

Nussi hielt seine Nuss etwas höher.

„Könntet ihr bitte später über eure Kleidung reden? Ich bekomme langsam kalte Pfoten!“

Oda betrachtete die Schneeflocke erneut.

Dann las sie:

„Sechs Spitzen weisen dir den Weg. Doch nur gemeinsam zeigen sie, was verborgen liegt.“

„Ein Rätsel!“, rief Lena.

„Ein Schatzrätsel!“, jubelte Nussi.

„Woher weißt du, dass es um einen Schatz geht?“, fragte Fina.

„Weil es sonst kein richtig gutes Rätsel wäre!“

In diesem Augenblick begann die erste Spitze zu leuchten.

PLING!

Kleine silberne Buchstaben erschienen in der Luft.

Oda las:

„Suche den Baum, der seine Blätter im Winter nicht verliert.“

„Kinderleicht!“, rief Nussi.

Er sprang vom Tisch und sauste zum nächsten Tannenbaum.

„GEFUNDEN!“

Die anderen folgten ihm.

Nussi klopfte gegen den Stamm.

TOCK! TOCK!

Nichts geschah.

Er rüttelte an einem Ast.

Eine Ladung Schnee fiel ihm auf den Kopf.

PLOFF!

„Da ist bestimmt ein Schatz drin!“, rief er unter seiner Schneemütze hervor.

„Dann müssten ja in jedem Tannenbaum Schätze stecken“, meinte Ben.

Lena betrachtete die verschneiten Bäume.

„Vielleicht meint der Hinweis gar keine Tanne.“

„Sondern?“, fragte Tilo.

„Es gibt doch einen Baum, der sogar mitten im Winter grün ist und den wir alle kennen.“

Fina hob den Kopf.

„Tammo!“

„Natürlich!“, rief Ben. „Unser tanzender Tannenbaum!“

Nussi schüttelte den Schnee aus seinem Fell.

„Den hätte ich auch gleich gefunden. Wenn er nicht so weit weg wäre.“

Sie gingen zu Tammo, der nach dem großen Lichterfest noch immer auf seinem breiten Schlitten im Eisgarten stand.

„Guten Morgen!“, begrüßte er die Freunde.

Dann sah er Nussis verschneites Fell.

„Warst du schon baden?“

„Sehr witzig!“

Als Nussi mit seiner goldenen Haselnuss näherkam, leuchtete die zweite Spitze der Schneeflocke auf.

PLING!

Neue Buchstaben erschienen.

„Folge dem Wasser, das im Winter stillsteht und doch einen Weg kennt.“

Tammo bewegte nachdenklich seine Zweige.

„Wasser, das stillsteht?“

„Ein See!“, rief Ben.

„Ein zugefrorener See“, ergänzte Lena.

Nussi nickte.

„Dann suchen wir den See, der nicht weglaufen kann!“

„Seen laufen normalerweise nie weg“, bemerkte Fina.

„Na eben! Deshalb ist das ja auch ein guter Hinweis!“

Tilo überlegte.

„Wir waren doch einmal an einem See mit tausend Spiegeln.“

„Stimmt!“, rief Lena. „Dort hat sich alles im Eis gespiegelt.“

„Dann wollen wir mal sehen, ob die Schneeflocke uns dorthin führt“, sagte Oda.

Sie machten sich auf den Weg.

Nussi lief voraus.

Nach wenigen Minuten blieb er stehen.

„Da ist er!“

Vor ihnen lag der zugefrorene See. Seine Oberfläche glänzte im Winterlicht.

„Und jetzt?“, fragte Ben.

Nussi stellte sich ans Ufer.

„Vielleicht müssen wir hineinschauen.“

Er beugte sich über das Eis.

Ein Eichhörnchen schaute zurück.

Nussi erschrak.

„HE! Da ist noch eins!“

Fina trat neben ihn.

„Das bist du.“

„Ach so.“

Nussi betrachtete sein Spiegelbild.

Dann grinste er.

„Immerhin ein besonders hübsches Eichhörnchen!“

Die Schneeflocke begann zu funkeln.

PLING!

Ihre dritte Spitze leuchtete auf.

Diesmal stand auf ihr:

„Dort, wo der Mond den Weg erhellt, wartet der nächste Hinweis.“

Tilo schaute zum Himmel.

„Der Mond? Aber es ist doch heller Tag!“

„Dann müssen wir wohl bis heute Abend warten“, sagte Nussi.

Oda schüttelte den Kopf.

„Vielleicht geht es gar nicht um den Mond am Himmel.“

Ben überlegte.

„Wir kennen doch einen Bach, der Mondbach heißt.“

„Genau!“, rief Lena. „Und dort gab es die Brücke aus Mondlicht!“

Nussi wurde aufgeregt.

„Dann brauchen wir jetzt nur noch den Mondbach zu finden!“

„Den kennen wir doch“, sagte Fina.

„Natürlich!“, antwortete Nussi. „Ich wollte nur prüfen, ob ihr euch auch erinnert!“

Sie folgten dem verschneiten Weg bis zum Mondbach.

An seiner schmalsten Stelle führte eine kleine Holzbrücke über das zugefrorene Wasser. Im Schnee daneben waren die Spuren vieler Waldtiere zu erkennen.

Nussi lief zur Brücke.

„Vielleicht liegt der Hinweis darunter!“

Er steckte den Kopf zwischen zwei Bretter.

„Hallo? Schatz? Bist du da?“

Keine Antwort.

Er beugte sich noch etwas weiter vor.

Seine lange buschige Rute blieb zwischen den Brettern hängen.

„Ähm …“

Tilo drehte sich um.

„Was ist denn jetzt?“

„Ich habe etwas gefunden!“

„Was denn?“

„Meine eigene Rute. Und die steckt fest!“

Ben und Lena halfen ihm, sie vorsichtig herauszuziehen.

FLUPP!

Nussi purzelte rückwärts in einen weichen Schneehaufen.

„Schon gut!“, rief er. „Die Brücke ist jedenfalls gründlich untersucht!“

Gerade als er wieder aufstand, leuchtete die vierte Spitze der Schneeflocke.

PLING!

Oda las:

„Suche den Baum, der älter ist als die Geschichten, die unter seinen Zweigen erzählt wurden.“

Lena schaute in den Wald.

„Das könnte die große Eiche sein!“

„Die hinter dem Mondbach?“, fragte Ben.

Oda nickte langsam.

„Ja. Die alte Eiche steht dort schon länger, als ich mich erinnern kann.“

Nussi betrachtete sie erstaunt.

„Länger als du? Dann muss sie ja wirklich uralt sein!“

Oda hob eine Augenbraue.

„Wie freundlich von dir.“

„Gern geschehen!“

Die Freunde gingen tiefer in den Wald.

Bald entdeckten sie zwischen den Tannen den mächtigen Stamm einer riesigen Eiche.

Ihre Äste ragten weit über den verschneiten Waldboden. In ihrer Rinde befanden sich tiefe Furchen, und an manchen Stellen glitzerten kleine Eiskristalle.

„Da ist sie!“, rief Ben.

Nussi rannte sofort los.

„SCHATZSUCHE!“

Er umkreiste den Baum.

Einmal.

Zweimal.

Dreimal.

Dann blieb er stehen.

„Ich habe etwas entdeckt!“

Alle kamen näher.

„Was denn?“, fragte Lena.

Nussi deutete auf ein kleines Loch im Stamm.

„Eine Geheimtür!“

Tilo beugte sich vor.

„Das ist ein gewöhnliches Astloch.“

Nussi schaute hinein.

„Vielleicht ist der Schatz besonders klein!“

Er steckte vorsichtig eine Pfote hinein.

Plötzlich raschelte etwas.

KRKRKR!

Nussi zuckte zurück.

„DA WOHNT JEMAND!“

Aus dem Loch schaute eine kleine Waldmaus.

„Natürlich wohne ich hier!“, piepste sie. „Und wer steckt seine Pfoten ungefragt in meine Wohnung?“

„Entschuldigung!“, sagte Nussi hastig.

Die Maus betrachtete die Gruppe.

„Was sucht ihr denn?“

„Ein Geheimnis!“, erklärte Lena.

„Ach so. Dann sucht besser auf der anderen Seite. Dort gibt es eine sehr alte Stelle im Stamm, die immer so merkwürdig glitzert.“

„Danke!“, rief Ben.

Sie gingen um den Baum herum.

Tatsächlich: Zwischen zwei dicken Wurzeln befand sich ein schmaler Spalt in der Rinde. Darin glitzerte etwas Silbernes.

Die fünfte Spitze der Schneeflocke begann zu leuchten.

PLING!

Auf ihr erschienen neue Worte:

„Nicht mit Kraft und nicht mit Eile. Nur das Licht zeigt dir die Zeile.“

Tilo kratzte sich am Bart.

„Eine Zeile? Welche Zeile?“

Nussi versuchte sofort, den Spalt mit beiden Pfoten auseinanderzudrücken.

„Vielleicht geht es so!“

Er stemmte sich dagegen.

Nichts geschah.

Er zog.

Er schob.

Er schnaufte.

Schließlich rutschte er ab und landete auf seinem Hinterteil.

PLOFF!

„Nicht mit Kraft“, wiederholte Lena. „Das steht doch ausdrücklich da.“

„Ich wollte nur sicher sein, dass es stimmt“, antwortete Nussi.

Ben betrachtete den schmalen Spalt.

„Vielleicht brauchen wir das Licht der Schneeflocke.“

Nussi hob seine goldene Haselnuss.

Die Schneeflocke funkelte.

Doch zunächst geschah nichts.

„Warte mal“, sagte Lena. „Wir müssen sie so halten, dass die Sonne auf den goldenen Punkt in der Mitte scheint.“

Nussi drehte die Haselnuss langsam.

Ein Sonnenstrahl traf die Schneeflocke.

PING!

Ein feiner goldener Lichtstrahl sprang aus ihrer Mitte und fiel genau auf den Spalt zwischen den Wurzeln.

Dort erschienen plötzlich kleine leuchtende Buchstaben.

Oda beugte sich näher.

Sie las:

„Dort, wo Geschichten schlafen, wartet die letzte Frage.“

„Geschichten können schlafen?“, fragte Nussi.

„In Büchern schon“, meinte Ben.

„Dann müssen wir ein Buch suchen!“, rief Lena.

Tilo betrachtete den Stamm.

„Aber hier ist weit und breit keines.“

In diesem Augenblick leuchtete die sechste und letzte Spitze der Schneeflocke auf.

PLING!

Die Freunde hielten den Atem an.

Auf der Spitze erschien nur ein einziger Satz:

„Was wird größer, wenn man es weitergibt, und verschwindet, wenn niemand mehr davon erzählt?“

Nussi kniff die Augen zusammen.

„Eine Haselnuss kann es nicht sein.“

„Warum nicht?“, fragte Ben.

„Weil sie kleiner wird, wenn ich sie weitergebe!“

„Wenn du sie überhaupt weitergibst“, murmelte Fina.

Lena überlegte.

„Etwas, das größer wird, wenn man es weitergibt …“

„Vielleicht ein Schneeball“, schlug Tilo vor. „Den kann man größer rollen.“

„Aber er verschwindet doch nicht, nur weil niemand mehr davon erzählt“, widersprach Ben.

Oda betrachtete die geheimnisvolle Schrift.

„Denkt an die Zeile davor. Was schläft hier angeblich?“

„Geschichten!“, rief Lena.

Ben nickte.

„Eine Geschichte wird größer, wenn mehrere etwas dazu erfinden.“

„Und sie kann in Vergessenheit geraten, wenn niemand mehr von ihr erzählt“, ergänzte Oda.

Die Schneeflocke begann hell zu leuchten.

KLING!

„Das ist die Lösung!“, jubelte Lena.

Plötzlich verwandelten sich die sechs Spitzen in sechs winzige Lichtstrahlen.

Sie tanzten über den Baumstamm und sammelten sich in dem schmalen Spalt zwischen den Wurzeln.

Dort entstand ein kleines goldenes Schlüsselloch.

„Ein Schloss!“, rief Nussi.

„Aber wo ist der Schlüssel?“, fragte Tilo.

Die Schneeflocke schwebte langsam von Nussis goldener Haselnuss empor.

Ihr goldener Mittelpunkt wurde immer heller.

Dann falteten sich die sechs Spitzen vorsichtig zusammen.

PLING!

Und wo eben noch die Schneeflocke geschwebt hatte, fiel ein winziger goldener Schlüssel in den Schnee.

Am Griff befand sich das Zeichen eines aufgeschlagenen Buches.

Oda betrachtete ihn lange.

„Jetzt verstehe ich“, sagte sie leise.

„Was denn?“, fragte Ben.

„Die Schneeflocke war ein Schlüssel. Aber kein gewöhnlicher. Sie sollte jemanden finden, der die Hinweise versteht und das Rätsel lösen kann.“

Nussi betrachtete seine goldene Haselnuss.

„Und deshalb ist sie bei mir gelandet?“

Oda lächelte.

„Vielleicht hat sie gewusst, dass du niemals aufhören würdest zu suchen.“

Nussi richtete sich stolz auf.

„Natürlich nicht! Besonders, wenn es einen Schatz geben könnte!“

Tilo hob den Schlüssel vorsichtig auf.

„Wollen wir ausprobieren, ob er passt?“

Alle nickten.

Tilo steckte ihn in das kleine Schlüsselloch.

KLICK!

Ein leises Rumpeln ging durch den alten Baum.

RRRRUMM!

Die Freunde traten erschrocken zurück.

Zwischen den mächtigen Wurzeln öffnete sich ein schmaler Spalt.

Dahinter schimmerte ein warmes goldenes Licht.

Nussi wollte sofort hineinspringen.

Doch Tilo hielt ihn an seiner buschigen Rute fest.

„Nicht so schnell!“

„Aber der Schatz!“

„Wir wissen doch noch gar nicht, was sich dahinter befindet.“

Oda betrachtete den Lichtschein.

„Ich glaube, wir haben etwas entdeckt, das seit sehr langer Zeit niemand mehr gesehen hat.“

Langsam wurde das Licht schwächer.

Die Öffnung schloss sich wieder.

KLACK!

Nur das goldene Schlüsselloch blieb sichtbar.

„HE!“, rief Nussi. „Warum geht es jetzt wieder zu?“

Tilo betrachtete den Schlüssel.

„Vielleicht lässt sich die Tür nur für kurze Zeit öffnen.“

Lena schaute zum Himmel. Die Sonne stand bereits tief über den Bäumen.

„Dann sollten wir morgen wiederkommen. Und diesmal bringen wir etwas mit, womit wir den Weg im Inneren beleuchten können.“

„Eine Laterne!“, schlug Ben vor.

„Und Proviant!“, ergänzte Nussi.

Fina grinste.

„Du meinst Haselnüsse.“

„Natürlich! Was denn sonst?“

Oda hob den Blick zur alten Eiche.

„Die Schneeflocke hat uns ihr Geheimnis verraten. Aber hinter dieser Tür wartet offenbar noch ein viel größeres.“

Tilo steckte den goldenen Schlüssel sorgfältig in seine Manteltasche.

„Dann treffen wir uns morgen hier.“

Nussi betrachtete ein letztes Mal den Baum.

„Hoffentlich ist es wirklich ein Schatz.“

Ben lächelte.

„Vielleicht etwas viel Besseres.“

„Besser als Haselnüsse?“, fragte Nussi ungläubig.

Tilo schmunzelte.

„Das werden wir morgen herausfinden.“

Als die Freunde den Heimweg antraten, drehte sich Nussi noch einmal um.

Zwischen den Wurzeln der alten Eiche funkelte das winzige goldene Schlüsselloch.

Und tief im Stamm war für einen Augenblick ein ganz leises Geräusch zu hören.

RASCHEL … RASCHEL …

Fast so, als würde dort jemand die Seiten eines Buches umblättern.

Was sich hinter der geheimnisvollen Tür in der alten Eiche verbirgt, erfahren die Kinder morgen in unserer letzten Geschichte „Das Buch der ungeschriebenen Abenteuer“.



